

## Leuchtturmprojekt braucht Zeit



Thomas Jossen | [t.jossen@walliserbote.ch](mailto:t.jossen@walliserbote.ch)

Die Aletsch Bahnen wollen ein Leuchtturmprojekt realisieren, der Zeitplan ist sportlich. Dummerweise schummelt auch noch das Architekturbüro aus Visp, kopiert viele Teile eines Projekts aus Südtirol. Das Leuchtturmprojekt verschiebt sich um mindestens ein Jahr. Das Visper Architekturbüro erhält im Februar dieses Jahres eine zweite Chance, für kurze Zeit. Vier Monate später beenden die Aletsch Bahnen die Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro. Der Entscheid ist nachvollziehbar, doch er kommt (zu) spät.

Interessant ist die Tatsache, dass bei der Lancierung des neuen Wettbewerbs die Expertenmeinungen wieder nicht gehört werden. Statt für ein offenes Verfahren, in dem alle interessierten Büros teilnehmen können, entscheiden sich die Verantwortlichen für ein Einladungsverfahren. Der Verwaltungsrat wird entscheiden, wer ein Projekt entwerfen kann und wer aussen vor bleibt. Das ist unverständlich. Es gibt schlicht wenig Gründe, weshalb ein offenes Verfahren für ein Leuchtturmprojekt nicht infrage kommt. Argumentiert wird damit, dass das Unternehmen sich nicht an das öffentliche Beschaffungswesen halten muss. Das mag zwar stimmen. Aber wie privat ist ein Unternehmen im Mehrheitsbesitz der Burger- und der Munizipalgemeinden? Ein Unternehmen, das jährlich Abgeltungen in der Höhe von über 5 Millionen Franken erhält.

So privat ist das alles eben doch nicht. Die entscheidende Frage ist aber: Will man das schnellste – oder ein «Leuchtturmprojekt» wie damals propagiert?